

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Saffner (Karl Saffner) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50%, Ausschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5115

Nr. 3

Begründet 1827

Mittwoch, den 5. Januar 1927

Seitensprecher Nr. 25

101. Jahrgang

Tagespiegel

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp, besprach sich in München mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held über die Regierungstrategie im Reich. Es wird vermutet, daß Graf Westarp die Ansicht Dr. Helds über ein Zusammengehen der Deutschnationalen mit der Bayerischen Volkspartei habe erfahren wollen.

Briand hat sich zu einer zehntägigen Erholung nach Südfrankreich begeben.

Von amerikanischer Seite, dem New Yorker Großzeitungsmann Hearst, ist der Vorschlag eines „Neutralitätsvertrags“ mit England gemacht worden. Der offenbar nicht ohne das Einverständnis der Regierung veröffentlichte Plan findet in England große Aufmerksamkeit.

Dem amerikanischen Parlament ist der Flottenbauplan in Höhe von 316,5 Millionen Dollar zugegangen.

In Washington sind Nachrichten eingetroffen, daß die südamerikanischen Staaten sich zusammenschließen wollen, um sich gegen Übergriffe der Vereinigten Staaten (Nikaragua und Mexiko) zu schützen.

Die Regierungstruppen von Nikaragua (Diaz) haben von den Aufständischen eine neue Niederlage erlitten.

Der Bezirk Padang in West-Sumatra befindet sich in hellem Aufruhr gegen die Holländer. Mehrere Personen wurden von den Kommunisten ermordet.

Deutschland und Italien

Der deutsch-italienische Schiedsgerichtsvertrag ist am 29. Dezember in Rom unterschrieben worden. Die italienische Presse hat das Ereignis, ehe es noch stattgefunden hatte, als das größte und wichtigste des zur Neige gehenden Jahres gefeiert. Wir Deutsche freuen uns, daß von Rom aus in so starken Worten die deutsch-italienische Freundschaft gepriesen wird und wünschen aufrichtig, daß sie jetzt auf eine feste, dauerhafte Grundlage gestellt sein möge. Aber wir können doch nicht ganz in demselben Ton antworten, vor allem deshalb, weil dieser Vertrag für Deutschland nicht so viel bedeutet, wie für Italien, und weil wir auch an die Opfer denken müssen, die wir bringen. Deutschland hat sich in ein ganzes Netz von Schiedsgerichtsverträgen eingelassen; es hat solche Verträge abgeschlossen mit der Schweiz, mit Frankreich, Belgien, Polen, mit der Tschechoslowakei, mit Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und Estland, und zuletzt noch mit Italien. Demgegenüber hat sich Italien nur durch Verträge mit der Schweiz, Spanien und jetzt mit Deutschland gebunden. Zwölf deutschen Verträgen stehen also nur drei italienische gegenüber.

In jedem dieser Schiedsgerichtsverträge, die ohne Ausnahme erst in den letzten drei Jahren zustande gekommen sind, ist die Verpflichtung enthalten, nicht zu den Waffen zu greifen, sondern die Streitfälle letzten Endes einer schiedsgerichtlichen Entscheidung zu unterwerfen. In den Verträgen vor dem Krieg war es üblich, von der schiedsgerichtlichen Entscheidung diejenigen Fragen auszunehmen, die „die nationale Ehre und das Lebensinteresse berühren“, und das waren doch gerade die Fragen, um die allein ein Volk bereit gewesen wäre, in den Krieg zu ziehen. In den Verträgen, die Deutschland abgeschlossen hat, werden aber alle etwa auftauchenden Streitfragen der schiedsgerichtlichen Regelung unterstellt, und auch in dem jetzt unterzeichneten deutsch-italienischen Vertrag ist jener Artikel der wichtigste, der bestimmt, daß beide Mächte sich verpflichten, die Waffen ruhen zu lassen und die gegenseitigen Beziehungen nur durch Vergleich oder schiedsgerichtliche Entscheidung klären zu lassen. Es ist die Politik eines Volkes, das wehrlos ist, dessen Wirtschaft gesicherter Grundlagen bedarf.

Die Politik Mussolinis strebt nach anderen Zielen. Wie der Vertrag, den er mit Spanien abgeschlossen hat, soll auch der jetzt unterzeichnete Vertrag ihnen dienen. Mussolini hat viel über den Völkerverbund gepöbelt, hat oft den „Friedensträumen“ als Versäuerer der Völker verhöhnt, vor dem das auf dem ehrwürdigen römischen Boden lebende italienische Volk sich hüten müsse. Er hat in öffentlichen Reden davon gesprochen, daß man dem italienischen Volk nur erlauben wolle, zu „vegetieren“; aber es wolle leben; es wolle auch das Leben jener Millionen sichern, um die sich Jahr für Jahr das italienische Volk vermehrt, und er zeigte ganz deutlich auf das siebenbürgische Frankreich, das einen kleinen Teil seines großen nordafrikanischen Kolonialreiches abgeben sollte, in dessen östlichem Teil heute schon hundertaufende von Italienern sesshaft geworden sind. Jetzt ist der Argwohn zwischen diesen beiden Ländern schon so weit gediehen, daß Frankreich seine Truppen an der italienischen Grenze stark vermehrt hat, um gegen jeden Ueberfall gesichert zu sein.

Es hat eine Zeit gegeben, in der Mussolini mit dem Gedanken gespielt hat, das durch Poincaré verbitterte Deutschland könne Italien im Krieg gegen Frankreich helfen. Er hat schon an der Ruhrbesetzung nur durch Vertreter teilgenommen; er hat sich später bis zum letzten Augenblick den Locarno-Verträgen widersetzt. Nun aber, wo sie zustande-

Eine Antwort an Amery

Berlin, 4. Jan. Im „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht der frühere Gouverneur Dr. Schnee eine Antwort an den englischen Kolonialminister Amery, in der es u. a. heißt: Der englische Kolonialminister Amery hat in der Unterredung mit dem Londoner Korrespondenten des Berliner Lokalanzeigers die Ansicht geäußert, Deutschland brauche keine Kolonien. Die Gründe, die er dafür anführt, gehen darauf hinaus, daß Kolonialbesitz weder wirtschaftlich noch sonst für Deutschland von Vorteil sein könne. Für Deutschland würde es genügen, wenn es ohne eigenen Kolonialbesitz lediglich im Handel und in der Industrie in fremden Kolonien gleichberechtigt sei. In Wirklichkeit benötigt Deutschland eine Erweiterung seiner Bodengrundlage durch überseeischen Besitz, genau so wie das überbevölkerte England unserer Tage. Der Unterschied ist nur, daß Deutschland gegenwärtig vollständig von Kolonien entblößt ist, während England ein ungeheures Kolonialreich besitzt, das zu entwickeln seine Kräfte in absehbarer Zeit nicht ausreichen werden. Wir wünschen lediglich unsere eigenen Kolonien zurückzuerhalten, die uns unter falschen Vorwänden weggenommen worden sind. Dr. Schnee weist die Unterstellung Amerys zurück, wonach England die Mandatsgebiete als dauernden Bestandteil des britischen Reichs zugeteilt worden seien, und erklärt, in Wirklichkeit handle es sich nur um Verwaltung zu treuen Händen. Zum Schluß bezeichnet Dr. Schnee eine dauernde Verständigung zwischen den Nationen nur dann als möglich, wenn dem deutschen Verlangen nach Befriedigung seiner kolonialen Ansprüche, denen wirtschaftliche und völkische Notwendigkeiten zugrunde liegen, Genüge geschieht.

Einheitsliste in Thüringen

Weimar, 4. Jan. Nach längeren Verhandlungen ist die Einheitsliste der staatsbürgerlichen Parteien für die Wahlen zum Landtag von Thüringen, die am 30. Januar stattfinden, zustande gekommen. Die Schwierigkeiten kamen

aus dem Grund, daß auf einen Anoriff Deutschlands auf Frankreich nicht mehr zu zählen ist, hat er seine Rechnung umgekehrt. Wenn Frankreich und Italien in einen Streit kommen sollten, wäre es dann nicht natürlich, daß Deutschland das Spiel wiederhole, das Italien im Krieg getrieben hat, daß Deutschland die Bewicklung Italiens ausnützte und mit Desterreich zusammen das deutsche Gebiet in Südtirol zurückverlangte? Dagegen soll der deutsch-italienische Schiedsvertrag, der jede Drohung mit den Waffen verbietet, sichern. Italien hat sich in der Platte geduldet. Mussolini liebt es, abwechselnd den Franzosen lieblich anzureden und scharf zu drohen, um sie zur Einsicht zu bringen, daß es für sie ratsamer sei, mit kleinen Zugeständnissen den italienischen Nachbarn zu befriedigen, als ständig des großen Kolonialreiches unsicher zu sein. Der deutsch-italienische Schiedsvertrag hat, noch ehe er unterzeichnet war, in diesem Spiel schon mitgewirkt. Wir Deutschen können nicht wünschen, daß mit diesem Vertrag irgendwie gedroht wird, daß er dahin gedeutet wird, als wolle sich Deutschland stärker an Italien anlehnen. Gewiß, das ist auch ein Weg für uns, aber wir hoffen, daß wir diesen gefährlichen Weg nicht zu gehen brauchen.

Ein wunder Punkt ist Südtirol. Bei dem Redebuell, das zwischen Mussolini und Stresemann über die Brenner-Grenze im Frühjahr stattfand, ist von deutscher Seite erklärt worden, daß wir nicht die Absicht hätten, mit Waffengewalt zurückzuziehen, was dem Blut und der Sprache nach in die Gemeinschaft der Deutschen gehört, daß wir aber nie darauf verzichten könnten, unseren deutschen Brüdern in der Erhaltung ihrer Eigenart zu helfen. Es ist wohl kein Zufall, daß vor wenigen Wochen aus dem deutschen Gebiet um Bozen eine selbständige Provinz gemacht worden ist, daß es von der gehässigen Oberaufsicht Trients befreit worden ist und daß es einen Präfekten bekommen hat, der Verständnis für die deutschen Wünsche zeigt. Mussolini hat früher zur Entschuldigung seiner brutalen Politik gesagt, die Brenner-Grenze sei für ihn strategisch wichtig, und der italienische Selbsthaltungstrieb verlange, daß dort, koste es, was es wolle, jede deutsche Regierung unterdrückt werde. Die Bedrohung besteht von deutscher Seite nicht, und es wäre folgerichtig, daß den Deutschen in Südtirol die Pflege ihrer Eigenart gestattet würde. Wir hoffen, daß die deutsche Regierung hinreichende Sicherheiten dafür erhalten hat, daß die Besserung im Los der Südtiroler nicht vorübergehend, sondern von Dauer ist.

Wünsche und Sorgen des Handwerks im neuen Jahr

Der Reichsverband des deutschen Handwerks schreibt uns: Das Handwerk hätte im abgelaufenen Jahr unter der Last der gesamten Wirtschaft zu leiden. Wenn auch in der letzten Zeit sich Besserungen in der Industrie zeigten, so

wären diese noch nicht stark genug, um sich auf das Handwerk voll auszuwirken. Hat die Kundgebung der wirtschaftlichen Spitzenverbände die Öffentlichkeit auf die gewerbliche Betätigung von Reich, Ländern und Gemeinden aufmerksam gemacht, so muß erneut unterstrichen werden, daß das Handwerk unter dieser Betätigung am meisten zu leiden hat. Grimert sei an die vielen Regiebetriebe, die an erster Stelle dem Baugewerbe und dem Installationshandwerk, aber auch den übrigen Handwerkszweigen großen Schaden zufügen. Und doch kann es nur als höchst begrüßenswert werden, wenn Gemeinwesen denen Konkurrenz bereiten, die durch ihren Steueranteil erstere finanzieren sollen.

Mit Beforgnis beobachtet das Handwerk das weitere Umfassen der industriellen Konzentration. Insbesondere befürchtet das Handwerk von dieser Verstrickung und Kartellierung der Industrie eine Gefährdung der Konsumkraft der breiten Massen und ein Hindernis für freien wirtschaftlichen Aufstieg. Von der Reichsregierung darf erwartet werden, daß sie diesen Vorgängen ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenkt und beizeiten diesen Bestrebungen eine Grenze setzt.

Über die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks in der Gegenwart und seine Stellung zur Gesamtwirtschaft sollen die Untersuchungen im Enquete-Ausschuß Klarheit bringen. Das Handwerk begrüßt es, daß es nach anfänglichen Schwierigkeiten nunmehr mit in die Untersuchungen einbezogen wird. Es erhofft von deren Ergebnis eine bessere Würdigung in der Öffentlichkeit, aber auch in Gesetzgebung und Verwaltung. Gerade die Gesetzgebung muß mehr als bisher auf die Belange des Handwerks eingehen. Bei den künftigen Verhandlungen über das Arbeitsgerichts-gesetz sind leider die Innungs-schiedsgerichte, die zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Meistern und Gesellen zuständig waren und mit gutem Erfolg auch für eine Verständigung zwischen ihnen arbeiteten, beseitigt worden. Auch die neugeschaffenen Handwerksgerichte vermögen die alte Einrichtung nicht voll zu ersetzen. Wenig Verständnis für die Bedeutung des Handwerks zeigt auch der vorliegende Gesetzesentwurf über den Reichswirtschaftsrat. Eine weitergehende Vertretung als nur durch vier Mitglieder muß dem Handwerk gegeben werden. Die Beratungen sind jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt, so daß hier berechtigten Wünschen noch Rechnung getragen werden kann. — Der Entwurf eines Arbeitszeit-gesetzes soll insbesondere die Frage der Arbeitszeit regeln. Gegen eine starre Regelung der Arbeitszeit erheben sich aus allen volkswirtschaftlichen Gründen schwere Bedenken.

Für sich selbst erwartet das Handwerk endlich die Verabschiedung der Novelle zur Gewerbeordnung. Sie soll insbesondere dem Handwerk die Handwerksliste geben und im Zusammenhang hiermit die Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk einer Lösung zuführen. Auch muß die Einbeziehung juristischer Personen,

London, 4. Jan. Der frühere Arbeitsminister Snowden greift in den „Reynolds News“ den jechen aus Russland zurückgekehrten und zum Kommunismus gewordenen Bergarbeiterführer Cook heftig an. Die Geschichte wiederhole sich nicht immer. Wenn sie es täte, würde der berüchtigte Herr Cook dem Beispiel des Judas Ischariot folgen und Vergessenheit suchen, um die Verwüstung nicht länger betrachten zu müssen, die seine Unwissenheit und sein Eigendünkel über seine unschuldigen und betrogenen Anhänger gebracht hat. Er hat den Verband der Bergarbeiter zertrümmert; er hat zerstört, was unendlich bessere Männer als er in dreißigjähriger Arbeit errichtet hatten, und er hat den Zeichenbüchern zu einer Nacht verholfen, die sie niemals vorher besessen hatten. Er hat der konservativen Regierung einen Vorwand geliefert, um die Arbeitsstunden zu verlängern und einen Anlaß auf die Rechte der Gewerkschaften zu beginnen. Er hat jede Gewerkschaft bankrott gemacht und dem Handel und der Industrie von Großbritannien unmeßbaren Schaden zugefügt. Diese Fanatiker sind Zerstörer ohne die geringste aufbauende Fähigkeit. — Fast alle Arbeiterführer Englands stehen auf der Seite Snowdens.

Cook abgeschüttelt

wurden durch den die wegen Massen- führung — und 120 i. Die entsprechen- 471 und 128.

Dr. Viberach,

tung.

Sbaugefellschaft in raten Ihnen, sich gungen sehr genau die heute wie Bile- ub.

ach. Für Mit- und auch zu zeit- worten.

k

ert

agold

ich auch heuer die le

ch, an Festtagen schiedenen Plätzen halten. Feiertag den stillen Mor- Abend und zur hiel. Außer den ir die Einwohner- verschiedenen An- mäßigiger Weise in Bei der schwa- derzeit alle Leute id so den gestell- chtsbestimmten- here Darbietungen klären uns bereit. führung zu stellen. bei Familien- ende Anregungen

de und Gönner em Zeichen der

e Nagold stein, Dirigent.

1819

r-Niemen

hoh,

-Riffts

ahrestingen.

tsche-Pine

henparkett

Bahnhof

Balkenfache und bei Obigem.

hat oder ab- amt für Viertel- schrift

bstbau-ammer) d des

s a. V.

artenbau-ung von Werk-rialien, Schäd-liche Besuche Verlangen.

15, Tel. 23912

tgart

nte lage elm-trie-

stellers entgegen

liefert sie ein Handwerk betreiben, endlich hergestellt und die Handwerks- und Gewerbetreibenden durch Aenderung des Wahlrechts als gesetzliche Vertretungen des gesamten Handwerks erweitert werden.

Die Neuordnung des Finanzausgleichs soll eine Erleichterung der starken steuerlichen Belastung bringen, unter der bisher die gesamte Wirtschaft, insbesondere das Handwerk, litt. Das Handwerk tritt für das kommunale Zuschlagsrecht ein, glaubt jedoch, daß sich unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen die erhofften Wirkungen nicht erfüllen werden. Es ist daher zu empfehlen, mit der Einführung eines Zuschlagsrechts vorläufig noch zu warten. Unbedingt notwendig ist ein Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden unter Einschränkung der Verwaltungsaufgaben und endlicher Schaffung der Verwaltungsreform. Von Regierung und Parlament darf erwartet werden, daß beide in stärkerem Maß sich der Interessen des Handwerks annehmen.

Neuestes vom Tage

Die Lage in China

London, 4. Jan. Die Note der südchinesischen Regierung an den amerikanischen Staatssekretär, worin die Vorschläge der englischen Denkschrift in schroffer Weise abgelehnt werden, hat in London peinliche Ueberraschung hervorgerufen, weil nun der Mißerfolg des englischen Vorgehens nicht mehr zu verheimlichen ist. Besonders, daß China die Antwort an Amerika und nicht an England gegeben hat, verschlimmert die Sache für England, sofern China dadurch zum Ausdruck bringen wollte, daß es die Vereinigten Staaten immerhin noch als die verhältnismäßig am wenigsten eigennützig fremde Macht China gegenüber betrachte, während von England (mit Recht) das Gegenteil gelte. Südhina hat sich auch beschwert, daß von den vorerwähnten Zuschlagssätzen zwei Drittel den Generalen des Nordens zugute kämen, wodurch deren Macht gestärkt und der Bürgerkrieg verdrängt würde.

Nach dem Bericht des Generalinspektors der Seezölle in Peking haben diese Zölle im Jahr 1926 um 8,25 Millionen Taels mehr eingebracht als im Vorjahr. Die nördlichen Provinzen haben vorwiegend Ueberschüsse, während die Einnahmen in Südhina zurückgegangen sind. Die einheimischen Zölle (Litins), die ebenfalls der Ueberwachung durch einen englischen Generalinspektor unterstehen, ergaben 4,5 Millionen Taels oder 250 000 Taels weniger als im Vorjahr.

Estland, Finnland und Lettland

Reval, 4. Jan. Der Minister des Äußereren Lettlands, Zeelens, und der Minister des Äußereren Finnlands, Bojoma, stellten dem Minister des Äußereren Estlands, Mel, einen Besuch ab. Die drei Minister tauschten ihre Ansichten über allgemeine Völkerbundsfragen und über die Wahlen zum Völkerbundsrat aus. Sie unterrichteten sich gegenseitig über die Vorgespräche über einen Nichtsanktionsvertrag mit Rußland und besprachen die sich aus den letzten Ereignissen in Straun ergebende Lage.

Poincaré gegen Briand

Paris, 4. Jan. Die Unterredungen, die Briand den Vertretern des „Journal“ und des „Matin“ gewährte und in denen er seine Politik der Verständigung verteidigt und gepriesen hat, so daß er schließlich erklärte: „Das Jahr 1926 war gut!“ — Die Unterredungen haben in Rea-

lungstreuen großen Anstoß erregt, um so mehr, als die Minister des Kabinetts Poincaré ausdrücklich verpflichtet sind, Zeitungsverträttern keine Erklärungen abzugeben. Auf Geheiß Poincarés — wie allgemein angenommen wird, veröffentlichte darauf das „Echo de Paris“ Rundfragen hervorragender Persönlichkeiten über die „Folgen einer vorzeitigen Räumung der Rheinlande“. Als erster kam der „Tiger“ Clemenceau daran, der die Räumung als Wahnsinn bezeichnet; nur sei es fraglich, ob bei den gegenwärtigen „grausamen Umständen“ — gemeint ist die Politik Briands — die Umernunft sich nicht doch durchsetze. Am Mittwoch wird das „Echo de Paris“ die Ansicht des französischen Oberkommandos veröffentlichen.

Württemberg

Stuttgart, 4. Jan. Amtseinführung. Der neue Präsident des Oberlandesgerichts Schmoller und der neue Präsident des Landgerichts Stuttgart, Oberlandesgerichtsrat Eugen Hezel, wurden gestern nachmittag durch Justizminister Beyerle in feierlicher Weise in ihr Amt eingeführt. Bei letzterer Amtseinführung wies Justizminister Beyerle auch auf die Bedeutung der neuen Arbeitsgerichtshöfe hin und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich diese Höfe, durch die der Beruflicher Einfluß auf die Rechtsbeziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bekomme, zu einem wichtigen Glied der Rechtspflege sich entwickeln und das Vertrauen zu ihr stärken werden.

Aus der Partei ausgeschlossen. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Karl Müller ist wegen Streitigkeiten mit seiner Fraktion im Landtag und mit der Parteileitung aus der Partei ausgeschlossen worden, er will aber sein Landtagsmandat nicht niederlegen.

Erhöhung der Arzthonorare für die Kassentätigkeit. Es wird uns geschrieben: Der Würt. Ärzteverband hat beim zuständigen Vertragsausschuß unter Berufung auf eine Bekanntmachung des Preuß. Wohlfahrtsministers Antrag auf Erhöhung der Honorare für die lasserärztliche Tätigkeit um ein Viertel der bisherigen Gebührensätze gestellt, nachdem er kurz vorher beim Vertragsausschuß eine Erhöhung der ärztlichen Begehälter um ebenfalls ein Viertel beantragt hatte. Die Erfüllung dieser Forderung bringt den würt. Krankenkassen eine Mehrbelastung von 3 Millionen Reichsmark im Jahr, deren Ausbringung nur möglich ist durch eine allgemeine Erhöhung des Beitragsatzes um etwa 1/2 Prozent. Der Würt. Krankentassenverband hat im Einvernehmen mit der Arbeitsgemeinschaft der Würt. Krankentassenverbände die Vertreter der Orts- und Innungsrankenkassen, der Behörden, der Wirtschaftsverbände und der Presse zu einer in den nächsten Tagen in Stuttgart stattfindenden Versammlung eingeladen, in der zu dem Antrag des Würt. Ärzteverbands Stellung genommen werden soll.

ep. Ausendung deutscher Missionare. Die mit Württemberg eng verbundene Basler Missionsgesellschaft hat am Jahresende in einer stark besuchten Feier nicht weniger als 13 Männer und Frauen aus ihrem Arbeitsstab zur Ausreise auf ihre Missionsfelder verabschiedet. Unter ihnen befinden sich neben 4 Schweizern 9 Deutsche, die fast sämtlich Württemberger sind, nämlich der Missionsarzt Dr. Luz aus Achern in Baden mit seiner Frau, einer Stuttgarterin, ferner die Missionare Michelsfelder aus Reutenstein, E. Autenrieth aus Weilheim u. L., E. Engel und die Missionarsschwester E. Müller aus Mühlacker und E. Martin aus Schorndorf. Diese alle reisen nach China. Nach Indien reisen der durch seine Jugendvorträge und als bisheriges Mitglied des Landesfürstentags bekannte Missionar Krenz aus Brondorf mit seiner Frau.

Aus dem Lande

Mehingen, 4. Jan. Betriebseröffnung. Die neue Omnibuslinie Mehingen—Urach—Mittelstadt—Neckartenzlingen ist am 31. Dezember mit 5 stattlichen und bequem eingerichteten Wagen eröffnet worden.

Der Landpostbote Buchmann verlor am 30. Dezember auf dem Weg von Grafenberg nach hier seinen Rucksack, den er auf dem Handwagen befestigt hatte. Ein Mann von Grafenberg und den Rucksack und lieferte ihn ab. Es fehlte aber ein Geldbetrag von 800 Mark. Nachforschungen der Landjäger hatten keinen Erfolg. Der Verlust trifft den Landpostboten umso schwerer, als er zwölf Kinder hat.

Sie herrliche wohlige Schweigen. Ab und zu stieß ein Vogel über die Schneise, hier und da erkante ein lodender Ruf, sonst war es still. Mit tiefen Zügen atmete Thomas die kräftige Luft. Den leichten Panama weit in den Nacken geschoben, während das wirre, dunkle Haar auf die Stirn quoll, so ging er langsam bergan, die Augen zur Höhe gerichtet, wo zwischen den dichten Baumgipfeln ein schmaler Streifen blauen Himmels sichtbar wurde. So erreichte er die Höhe und blieb überrascht, überwältigt von dem Bild, das sich plötzlich ihm bot, stehen.

Etwas seitwärts, bis jetzt den Bliden verborgen geblieben, lag mitten im weiten Park ein weißtödiges, weißes Haus, ringsum von zierlichem Eisenzaun umgeben, umbläut und umwuchert von Blumen des Herbstes. Und geradeaus eröffnete sich der freie Blick auf das Rheintal. Da lag vor ihm, unten im jenseitigen Tale, Beuel, redete sich trübsig und fest mit ihren weichensten Toren und Türmen die Bonner Rheinbrücke über des Stromes grünlichgrünes Band. Da ragte am anderen Ufer die alte Universitätsstadt des Rheines mit ihren Kuppeln und Türmen funkelnd und glänzend im hellen Sonnenschein des Spätnachmittags. Und seitwärts aus blauer Ferne winkte und grüßte das Land der „Sieben Berge“.

Ganz hingerissen lehnte Thomas Hüglin am Gitterpförtchen des Gartens und traut das Bild der Heimat mit wonnereicher Seele und sah und hörte nichts. Bis hinter ihm ein silbernes Lachen erscholl, Mädchenröde raschelten und eine lustige Stimme erkante: „Wenn Sie sich noch einmal satt geschaut haben, dann lassen Sie mich bitte vorbei.“

Ganz überrascht schenkte Hüglin herum. „Der Bergengel.“ Unwillkürlich kam das Wort über seine Lippen. Die junge, bildhübsche Dame, die da in einem eleganten, weißen Stiderröckchen, den großen Strohhut mit der Kofengirlande auf dem abgeschlundenen Haar, auf der anderen Seite des Torgens stand, lächelte belustigt auf. „Sind Sie etwa ein Dichter, mein Herr?“ fragte sie schallhaft. Nun lächelte auch Thomas. „Leider nicht, gnädiges Fräulein, aber ich glaube, hier oben kann man es werden.“ „Nicht wahr, es ist wunderbar bei uns?“ Der ganze überlegte Stolz des heimatkrohen Kindes lang aus ihren Worten.

Inzwischen war der junge Mann zur Seite getreten und stand, ehrerbietig den Hut in der Hand, am Wegrain. Sie hatte das Pförtchen geöffnet und schritt nun mit einem leichten Riden des schönen Köpfchens an ihm vorbei. Da, mit jähem Entschluß, trat er, immer noch den Hut in der Hand, an

Göppingen, 4. Januar. Kraftfahrline nach Hattenhofen. Die Kraftfahrline Hattenhofen—Bezmariet—Jebenhausen—Göppingen ist für den Unternehmer Albert Schweizer, Kraftwagenführer in Hattenhofen, vom Ministerium des Innern genehmigt worden.

Ulm, 4. Jan. 80. Geburtstag. Sein 80. Lebensjahr vollendet am 9. Januar d. J. Monsignore Oberkirchenrat Dekan Magg.

Langenau, 4. Jan. Die Stuttgarter Grundstücksäufe nicht genehmigt. Dem Stadtschultheißen Langenau ging die Mitteilung zu, daß die Württ. Zentralstelle für die Landwirtschaft endgültig entschieden hat, die Genehmigung für die Grundstücksäufe des Wilhelm Maier, die dieser für die Stadt Stuttgart gemacht hatte, zu verweigern. Die Verträge sind damit ungültig und den Grundstücksbesitzern verbleiben nunmehr ihre an Maier abgetretenen Grundstücke. Somit hatten die Bemühungen des Stadtvorstands Dr. Haller den gewünschten Erfolg.

Schramberg, 4. Jan. Verkehrseinstellung. Infolge Schneewehen und Glatteis ist die Kraftwagenverbindung Schramberg—St. Georgen seit 1. Januar eingestellt.

Von der bayerischen Grenze, 4. Jan. Kirchenfrevel — Großfeuer. Vom Hochaltar der katholischen Stadtpfarrkirche in Günzburg wurde das Kreuz gestohlen. In Bad Rissingen zerstörte ein Großfeuer in der Nacht das Elektrizitätswerk, das die verschiedenen Kurgebäude, den Kurgarten und den Kurpark mit Licht und Strom versorgt. Der Schaden beträgt 100 000 M.

Vom bayerischen Allgäu, 4. Jan. Selbstmord. Am Sonntag vormittag hat sich der 42 J. a. Steuerassistent Grühl, der im Herbst aus Thüringen in das Finanzamt Immenstadt versetzt worden war, in Immenstadt erhängt.

Aus Stadt und Land

Wagolb, 5. Januar 1926.

Der allzeit bei sich selber wohnt, der gewinnt ein gar reiches Vermögen. Seuse

Dem Sterne nach!

Zum Erscheinungsfest 1927

In den letzten zwei Jahrzehnten sind drei viele Jahrhunderte alte Herrschermächte gestürzt, die einen religiös begründeten Anspruch auf die ganze Menschheit erhoben: der chinesische Kaiser, der „alles was unter dem Himmel ist“, als Sohn des Himmels zu beherrschen sich beauftragt glaubte, der russische Zar, dessen Doppeladler nach Westen und Osten schaute, um beide in einem weltlich-himmlichen Gottesreich zu vereinigen, und endlich der türkische Kalif, der den Anspruch des Islam auf Weltbeherrschung vertrat. Diese Zusammenbrüche haben gemeinsam mit denen, die unser deutsches Volk so schwer trafen, die ganze Welt erschüttert, aber jenen großen stillen Zug der Völkerverwelt hin zum Rinde von Bethlehem, den einst die Weisen aus dem Morgenland eröffneten, haben sie nicht zum Stehen gebracht. Die moderne Türkei hat sich freilich als Christenverfolgerin ersten Ranges bewiesen, indessen kann ein moderner Staat in diesem Fahrwasser nicht bleiben; selbst das bolschewistische Rußland hat dem religiösen Drang des Volkes Rechnung tragen und den fanatischen Kampf gegen die Kirche einschränken müssen, und die christenfeindliche Welle, die über China geht, läßt sich vergleichen mit den letzten vulkanischen Ausbrüchen des Christentums, die im alten römischen Reich dem endgültigen Sieg des Christentums vorangingen.

Die christliche Weltmission, die durch das Evangelium und den Tatbeweis echten Christentums die Völker zu ihrem Erlöser weist, ist trotz der durch den Weltkrieg verursachten Rückschläge auf fast allen Fronten in kraftvollem Fortschritt begriffen. Die deutschen Missionare finden jetzt bei der Rückkehr auf ihre Arbeitsfelder die Eingeborenkirchen meist selbständiger und stärker vor, als sie sie verlassen haben. Leichter ist ihre Aufgabe nicht geworden, da zu all den andern vielen Fragen nun immer mehr auch noch die soziale Frage sich unter den farbigen Völkern geltend macht.

Im nächsten Jahr soll in Jerusalem eine internationale Missionstagung stattfinden, welche die Vertreter der altchristlichen orientalischen Kirchen, der evangelischen Missionskirchen — sie zählen jetzt gegen 7 Millionen Mit-

Nachgeliefert

und dazu noch kostenlos

wird Ihnen auf Wunsch

der „Gesellschafter“ vom Monat

Januar, wenn Sie Ihr veräumtes

Abonnement umgehend erneuern.

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel

Im kleinen Gasthof machte er auch heute kurz Rast. Es sah sich so wohl in der engen Stube am offenen Fenster, so kühl rauchten die Kastanienbäume, und so fein trant sich der duftige Moß, und da draußen vor der Schule klapperten so traulich die Holzspantöffelchen der Kinder, ging so lustig der Ringelreigen in der alten, ihm wie Heimatland im Herzen erwachenden Melodie:

„Wir wollen den Baum binden,
So binden wir den Baum.
Unsern Gretel so klein,
Soll der Baum gebunden sein.“

Eins der Kleinen stolperte, ein anderes fing es im Fallen auf, da pruzelten alle beide im wirren Durcheinander der Arme und Beine auf dem zerpfügten Rasen. Drollig sah es aus, wie die zwei sich wieder hochtrabbelten, eins am anderen sich festhielt und zuguterletzt doch wieder beide am Boden trampelten.

Thomas Hüglin mußte laut auflachen. Der Wirt, ein aufgeweckter, kräftiger Bauer, kam hinzu und sagte mit lachendem Blick durchs Fenster: „Jo, Häär, datt sinderter! Datt is eju Kregel, eju plästerlich Bältsche, do lache mer us kaput dröwer.“ Thomas erkundigte sich bei dem Mann, der ihm entschuldig besser gefiel, als die Frau es damals getan hatte, nach etwaigen schönen Punkten der Umgegend, und der Wirt nannte ihm als besonders sehenswert die „Rheinluft“, ein kleines oüenartiges Landhaus in der Nähe, auf einer kleinen Anhöhe von ausgedehnten Laubenschonungen umgeben, mit der Aussicht auf den Rhein. „Do wänt da ahl Tünnes Moseler!“ sagte er hinzu, und Thomas erfuhr, daß es ein sehr reicher Rentier sei, der indes etwas allzu reichlich dem Weine zuspreche, den er früher Engros verkauft habe. „Awer datt Käthche, datt is enen leidhaffige Engel!“

Thomas Hüglin dankte dem Anstufgeber, zahlte und schlenderte gemächlich durchs Dorf. An der Kirche bog er ab. Zwischen Heden führte der Weg hier zur Höhe, und bald traten auch von beiden Seiten gutgeschonnte Tannenbestände an die nicht allzu breite Fahrstraße heran.

glieder —
menführt.
diele Vert
dem Morg
Jesu pilger
ßen fällen
geht? Und
ändern mi

Aufnahme

Nach e
chulrats (E
im Frühljah
nensomnare
Biele Glie
ihren Söh
gleich m U
das Ergu
leiten bege
schögen, w
einzigste B
genauen Er
Frühjahr 19
daß sie sog
seit Antie
wand für d
lich 300—3
und anderer
Staatsun
Wichtigst
alnen im D
Zulassung
indenden M
Januar 1927
des Aulenta
Schulen dur
schelten der
m Staatsan
ganzen Ange
schuldmter
und Ergu
mögen sich
and Lehreria
begabte Schü
beruf haben.

Voraus

Die Reie
Vorausza
ne sezes f
Deutsch
insgesamt dop
einen Unter
zweimal so vi
mit Rücksicht
weichungen
Vorauszahlun
Höhe der Leif
ind. Die Ja
bewirken; der
ohne Schon

Wie wir
Dermann A
blauen, L
Allgemein
neue Schulung
Bastions-Kon
Christuspartie

Nachdem
zu befinden
gegeben, denn
hatte, in dem
ein. Zu gleich
Schneegeflö
träge geben.

Jfshau

verpät.) An
im Galtz s.
leitete wurde
Borkandes, S
Bressel, der
das Wort und
über Werbung
Qualen. Nicht
der Einrichtung
werden, zumal
Die meisten seh
Ziegler, No
Einlage im Fil
ziehen und str
Umrahmt war
Gefangeneins

Haiterba

tag veranstalt
und Festhalle
wurde dieselbe
Nacht, o gie
Walz, den W
den besten W
Leitung des
Muffstücke folg
Bestes, die Stin
lingen der Bera
ist dem Spiel
Bacher zu zoll

Altensteig

diejige Weg
reiger Viehbes

Oberjetting

Decker. Nach
richt wurde, da
Paulustirche nac
Abfchieds immer
in der unser See
seiner Gemeinde
Schüler der Obe

(Fortsetzung folgt.)

hrlinie nach
enhofen—Bezan-
den Unternehmer
Hattenhofen, vom
den.

Sein 80. Lebens-
more Oberkirchen-

ter Grund-
Dem Stadtschult-
u, daß die Bürtt.
ünftig entschiede-
nife des Wilhelm
t gemacht hatte,
ungültig und den
an Maier ab-
Bemühungen des
Erfolg.

stellung. In-
raftwagenverbin-
uar eingestell-
rdenfrevel
holischen Stadt-
r gestohlen. —
n der Nacht das
urgebäude, den
Strom verlorat.

h m o r d. Am
Steueraussicht
des Finanzamt
enstadt erhängt.

Land

Januar 1926.
er gewinnt ein
Seufe.

rei viele Jahr-
einem religiös
er erhoben: der
Himmel ist", als
auftragt glaubte,
ersten und Osten
hen Gottesreich
f, der den An-
Diese Zusam-
nser deutsches
tert, aber jenen
nde von Beth-
land eröffneten,
moderne Türkei
in Ranges be-
n diesem Fahr-
e Rußland hat
tragen und den
rängen müssen,
hina geht, läßt
ausbrüchen des
en endgültigen

Evangelium
Bölder zu ihrem
eg verursachten
dem Fortschritt
t bei der Rück-
enkirchen meist
erlassen haben.
Da zu all den
noch die soziale
und macht.
internationale
treter der alt-
gelistischen Mit-
Millionen Mit-

h sehe, darf ich
ein Moseler?"

f. Aber sein
eine durchaus
Sicherheit der
ich wiegte sie
kenne ich Sie
dahin befehrt,
d." — Heiter
eben, gnädiges
st sie ihm ins
in der Tasche,
er tippte über-
rief?" fragte
gen, passen Sie
igen, hübscher
verdeckt wird,
dichen: Sämtlich
auf, ist in
alaja gewesen,
tte, soll ein
mas Hüglin!

en Verdungen
beim Zurück-
g die Stimme
des Fräulein;
en diese über-
agen, mein
mal gesehen.
Herr Doktor-
gewesen." —
kennen Sie
Naive Frage,
sche gelüschit
ihn. Besser.
Sie Ihrem
aben Sie sich
gefrennt usw."
fte die Röde,
omas Hüglin
siehen konnte,

folg.)

glieder — und der englisch-amerikanischen Kirchen zusam-
menführt. Nicht jeder von uns kann so buchstäblich, wie
diese Vertreter es planen, auf den Spuren der Weisen aus
dem Morgenland zu den athenischen Säulen der Kindheit
Jesu pilgern. Aber wer will sich ausschließen von dem großen
füllen Zug zu Christus hin, der durch die Menschheit
geht? Und wer sich ihm eingereicht hat, muß der nicht die
ändern mit zur Nachfolge einladen, dem Sterne nach?

Aufnahme in die Lehrer- und Lehrerinnenseminare im Frühjahr 1927.

Noch einer Bekanntmachung des Co. und Kath. Ober-
schulrats (Staatsanzeiger Nr. 290, vom 11. Dez. 1926) sollen
im Frühjahr 1927 in die Klassen I der Lehrer- und Lehrer-
innen-seminare Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden.
Viele Eltern werden es der Unterrichtsverwaltung danken, daß
ihren Söhnen und Töchtern der Zugang zum Lehrberuf in
gleichem Umfang wie früher wieder offen steht, umso mehr als
das Ergreifen anderer Berufe zurzeit den größten Schwierig-
keiten begegnet. Namentlich auf dem Lande wird man es
schätzen, wenn begabten Schülern und Schülerinnen der fast
einzigste Weg zu einer höheren Bildung eröffnet wird. Nach
genauen Erhebungen der Schulverwaltung können die im
Frühjahr 1927 in ein Seminar Eintretenden damit rechnen,
daß sie so gleich nach ihrer 6-7-jährigen Ausbildungs-
zeit Anstellung im Schuldienst finden werden. Der Auf-
wand für die Kost beträgt in den Seminaren zurzeit jähr-
lich 300-350 M. Dazu kommen noch die Kosten für Bücher
und anderer Vermittel und ein bescheidenes Taschengeld. An
Staatsunterstützungen, die nach der Bedürftigkeit und
Bildigkeit der Zöglinge abgemessen sind, werden für den ein-
zelnen im Durchschnitt 60 M. gewährt. Die Gesuche um
Zulassung zu der Ende Februar oder Anfang März statt-
findenden Aufnahmeprüfung müssen bis spätestens 15.
Januar 1927 den zuständigen Oberschulräten, bei den Volks-
und Mittelschulern (Schülerinnen) durch das Bezirksamt
des Aufenthaltsorts, bei den Schülern (Schülerinnen) höherer
Schulen durch deren Rektorate vorgelegt werden. Alle Ein-
zelheiten der Meldungen sind aus der amtlichen Bekanntmachung
im Staatsanzeiger zu ersehen. Zuverlässige Auskunft in der
gesamten Angelegenheit erteilen die Seminarrektorate, die Bezirks-
schulämter und die Rektorate der höheren Schulen. Die Eltern
und Erziehungsberechtigten, die weiteren Aufschluß wünschen,
müssen sich an diese amtlichen Stellen wenden. Für Schule
und Lehrerland wäre es von Vorteil, wenn auch heuer viele
begabte Schüler und Schülerinnen die Neigung zum Lehrberuf
haben, diesem zugeführt würden.

Vorauszahlungen auf die Aufbringungsleistungen 1927.

Die Reichsregierung hat jeben eine Verordnung über
Vorauszahlungen auf Grund des Aufbringungs-
gesetzes für das Kalenderjahr 1927 veröffentlicht
(Deutschl. Reichsanzeiger Nr. 298). Aufbringungen sind 1927
insgesamt doppelt so viel wie 1926. Die Leistungen des ein-
zelnen Unternehmers betragen dementsprechend im allgemeinen
beinahe das Doppelte, jedoch werden sich in vielen Fällen mit
Rücksicht auf die geänderte Bemessungsgrundlage Ab-
weichungen ergeben. Die Finanzämter werden rechtzeitig
Vorauszahlungsrecheide ausstellen, aus denen insbesondere die
Höhe der Leistungen und die Bemessungsgrundlage ersichtlich
sind. Die Zahlungen sind in zwei gleichen Teilbeträgen zu
bewirken; der erste Teilbetrag ist fällig am 1. Febr. 1927
(ohne Schonfrist).

Erfolge Hermann Achenbachs.

Wie wir hören, hatte der hier bestens bekannte Bariton
Hermann Achenbach, Schüler von Prof. Feuerlein in Jena,
Klaue, Lüdingen (Weihnachtsoratorium) schöne Erfolge.
Allgemein wird neben dem innerlichen Vortrag die ausgezeich-
nete Schulung betont. Der junge Sänger ist für das nächste
Balkonskonzert des Stuttgarter Klassischen Vereins für die
Christuspartie verpflichtet.

Schwacher Frost.

Nachdem sich der Winter seit einigen Tagen in Urlaub
zu befinden schien, hat er gestern wieder seine Visitenkarte ab-
gegeben, denn ein schwacher Frost, der wenigstens ein Gutes
hatte, in dem er unsere Straßen wieder gangbar machte, legte
ein. Zu gleicher Zeit wollte ein an und für sich unbedeutendes
Schneegeföber dem Nachmittag ein hartes, winterliches Ge-
wäge geben.

* Vom Kriegerverein.

Am 2. Weihnachtsfeiertag hielt der Kriegerverein (Unlieb
verpökt.) Am 2. Weihnachtsfeiertag hielt der Kriegerverein
im Gasth. z. „Ed“ seine schlichte Weihnachtsfeier ab. Eingelei-
tet wurde der Abend durch eine Begrüßungsansprache des
Vorstandes, Herrn Schultheiß Kaufser. Herr Stadtpfarrer
P. J. J. der auch in unserer Mitte weilte, ergriff hierauf
das Wort und erzählte manches in etwa einfindiger Rede
über Werbung zur franz. Fremdenlegion mit ihren Leiden und
Qualen. Nicht eindrucklich genug kann jeder Deutsche vor
der Einrichtung dieser Truppe unseres Erbfeindes gewarnt
werden, zumal heute schon 70% des Bestandes Deutsche sind.
Die meisten sehen ihre Heimat nicht wieder. Herr Wachtmeister
Ziegler, Nagold, der ebenfalls erschienen war, ließ als
Einlage im Film die Sommerblacht 1916 an uns vorüber-
ziehen und erfreute uns anschließend mit heiteren Anekdoten.
Umrahmt war die Feier mit einigen Gesangsbeiträgen des
Gesangvereins „Frohlin“.

* Vom Liederkranz.

Am Neujahrstag veranstaltete der Gesangverein in der neuerbauten Turn-
und Festhalle seine alljährliche Weihnachtsfeier. Eingeleitet
wurde dieselbe durch den bekannten weihnachtlichen Chor: „Heilige
Nacht, o gibte Du!“ Hierauf begrüßte der Vorstand H. Chr.
Walz den Verein und die zahlreich erschienenen Gäste mit
den besten Wünschen fürs neue Jahr. Gesangsvorträge unter
Leitung des Dirigenten H. Optl. Heusel, Theater- und
Musikstücke folgten in bunter Reihe. Die Darsteller boten ihr
Bestes, die Stimmung des Abends zu heben und zu dem Ge-
lingen der Veranstaltung beizutragen. Besondere Anerkennung
ist dem Spielleiter, unfremd bewährten Vereinskomiker, H. G.
Bacher zu zollen.

* Ein seltenes Schlachtgewicht.

Zwei hiesige Metzger schlachteten heute ein Hind von einem Alten-
steiger Viehbesitzer mit dem seltenen Gewicht von 1382 Pfund.

* Abschiedsfeier von Pfarrer Decker.

Nachdem uns schon vor ein paar Wochen die Nach-
richt wurde, daß Herr Pfarrer Decker als Stadtpfarrer an die
Pauluskirche nach Stuttgart ernannt wurde, rückte die Zeit des
Abschieds immer näher. Letzten Sonntag war Abschiedspredigt,
in der unser Seelforger noch einmal in ergreifender Weise zu
seiner Gemeinde sprach. Am letzten Mittwoch sangen die
Schüler der Ober- und Mittelklasse unter Leitung von Herrn

Dauptlehrer Dieter einen schönen Choral vor dem Pfarrhause
und herzlich dankte ihnen Herr Pfarrer am Schluß. Gestern
abend, am letzten Abend vor der Abreise, nachdem den Tag
über die Möbelwagen gepackt worden waren, versammelten sich
noch einmal die dankbare Gemeinde im Pfarrhause und vor
demselben, um der scheidenden Pfarrfamilie noch ein Lebewohl
zu sagen. Der Bläserchor trug zu Anfang ein schönes Musik-
stück vor. Hierauf sang der Gesangverein das schöne „Morgen
muß ich fort von hier“. Herr Schultheiß K. H. er hielt dann
eine Ansprache, in der er Herrn Pfarrer von Herzen dankte
für die jereisreiche Arbeit während der letzten 10 Jahre in
der hiesigen Gemeinde, die ihm ein dankbares Andenken be-
wahren wird. Das Töchterlein des Herrn Schultheiß trug ein
schönes Gedichtlein vor. Hierauf sprach der Altsele des Kir-
chengemeinderats und führte aus, wie Herr Pfarrer den jungen
Seelen das gegeben, was sie brauchten und wie in der
Kirche die Umkehr und Befehrung für die Glieder der Gemeinde
unablässig gewesen sei, die hungerten nach Gottes Wort. Der
Kirchenchor sang hierauf ein ernstes Abschiedslied: „Was macht
Ihr, daß Ihr weinet?“ Schulvorstand Müller schilderte
noch die treue Tätigkeit des Geistlichen hier in Ortschulrat
und Schule, die anfang zu einer Zeit, da Kriegsnot innen und
außen dem Vaterlande Vernichtung drohte. Herr Müller rühmte,
obwohl er selber nur 2 Jahre hier weilte, das gute Einverneh-
men zwischen Kirche und Schule, sowie die treue Freund- und
Nachbarschaft, die die scheidende Pfarrfamilie feils gehalten.
Er versicherte, daß er die beiden Kinderlein, die durch seine
Schule gegangen, nicht gerne verliere und wünschte alles Gute.
Hierauf trug der Sohn des Kirchengemeinderats Baitinger
ein schönes Gedicht vor. Der Jungfrauenchor sang den drei-
stimmigen Chor: „So nimm denn meine Hände und führe
mich“. Herr Pfarrer Decker dankte nun in warmen Worten
allen, die gesprochen und gesungen, allen Gemeindegliedern, die
sich nochmals so zahlreich um ihn versammelt hatten bei Licht-
erscheinen im Dunkel der Nacht unter dem alten Birnbaum.
Er führte aus, wie schwer ihm das Scheiden werde aus einer
Gemeinde, wo er so viel Liebe und Nachsicht erfahren durfte
und wie er stolz darauf gewesen sei, in Oberjettingen Pfarrer
zu sein. Wenn auch keine Sternlein am Himmel strahlen, so
sei doch Gottes Vatergüte stets über uns neu. Zum Schluß
hat er noch, ihm den Ledersers zu singen: „Der ewig reiche
Gott woll' uns bei unserm Leben“, in den alle Anwesenden
einstimmten. Heute früh begleiteten der Kirchengemeinderat
und Gemeinderat die Pfarrfamilie zum Bahnhof Herrenberg
in dem schönbestatteten Personenauto (der Fa. Ben. & Koch,
Nagold). Wir wünschen den Scheidenden alles Gute. Möge
es ihnen auch in der neuen Heimat und im neuen Wirkungs-
kreis gut gehen!

Aus aller Welt

Französische Heldentaten. Ein französischer Fliegeroffizier
verlangte von einem Straßenbahnkassierer in Gensheim
bei Mainz, daß er ihm den Fahrchein durch Begradigung
der Einsteigbezeichnung verlängere. Der Kassierer weigerte
sich, die Fälligung des Fahrcheins auszuführen, worauf
ihm der Franzose einen Faustschlag ins Gesicht gab. Durch
die „Besonnenheit“ des Kassierers und der übrigen Fahrg-
äste — so wird amtlich mitgeteilt — wurde ein schlimmer
Ausbruch vermieden. — Ganz recht, der Deutsche soll nur
immer recht „besonnen“ sein und sich geduldig hauen lassen.

In Rehl überfielen drei betrunkene französische Soldaten
einen von der Arbeit kommenden Mann, warfen ihn vom
Fahrrad herunter und raubten die Radlaternen. Ebenso über-
fielen die Helden einen zweiten Radfahrer, den sie mit ihren
Revolvern bedrohten. Die Franzosen wurden von Gen-
darmen eingeholt und leugneten alles ab. Die geraubte
Laterne wurde aber bei ihnen vorgefunden. — Die beiden
Radfahrer dürften wohl vor das Kriegsgericht in Landau
gestellt werden.

In Wörsdorf bei Wiesbaden benahmen sich drei be-
trunkene englische Soldaten in einer Wirtschaft sehr un-
anständig und frech. Die deutschen Gäste waren jo „be-
sonnen“, die Fremdlinge vor die Tür zu werfen, wobei zwei
von ihnen verfehlt wurden. Vier belligerte junge Deutsche
wurden vom englischen Militärgericht in Haft genommen.
Die Untersuchung hat ergeben, daß sich die Herren Eng-
länder äußerst herausfordernd benommen haben.

Ausschluß Heidelbergs aus der deutschen Studentenschaft.
Der Vorstand der deutschen Studentenschaft hat nach einer
Blättermeldung der Studentenschaft der Universität Heidel-
berg offiziell mitgeteilt, daß alle Beziehungen zu ihr gelöst
sind. Damit ist der Beschluß des Bonner Studententags in
Kraft getreten, in welchem den Heidelberger Kommilitonen
mit dem Ausschluß gedroht wurde, falls sie ihre Verfassung
nicht den Grundfäden der deutschen Studentenschaft an-
gleichen.

Letzte Nachrichten

Bisher keine Betrauung Dr. Curtius mit der Kabinetsbildung

Berlin, 5. Jan. Wie ein Berliner Spätabendblatt
sich melden läßt, hat der Reichspräsident den bisherigen
Wirtschaftsminister Dr. Curtius mit der Bildung der
neuen Regierung betraut. Diese Nachricht ist, wie der
Tel.-Union von zuständiger Seite mitgeteilt wird, in
dieser Form nicht richtig. Dr. Curtius ist bisher offi-
ziell mit der Kabinetsbildung nicht betraut worden.
Da Dr. Curtius z. Zt. in Wiesbaden weil, ist seine
Betrauung vor seiner Rückkehr nach Berlin, die erst
für den 9. ds. vorgesehen ist, nicht möglich.

Die Deutschnationalen und die Regierungsbildung in Sachsen

Dresden, 5. Jan. Wie der Vertreter der Tel.-Union
erfährt, wurde in der Fraktionssitzung der deutschnationalen
Volkspartei das Verhalten ihres Unterhändlers in den heu-
tigen gemeinsamen Fraktionssitzungen einmütig gebilligt und
die Haltung der übrigen bürgerlichen Parteien mit Ent-
stimmung aufgenommen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die
Deutschnationalen überlassen vielmehr die Initiative nun-
mehr den anderen Parteien.

Reise des Völkerbundsekretärs nach Oberschlesien

Berlin, 5. Jan. Wie die Morgenblätter aus Genf
melden, wird sich der Sekretär des Ausschusses für die na-
tionalen Minderheiten beim Völkerbund Mitte Januar auf
einige Tage zu Besprechungen mit den polnischen Behörden
und mit den Vertretern der deutschen und polnischen Minder-
heiten in Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien nach Ober-

schlesien begeben. Er wird sich außerdem über die Schul-
frage der Minderheiten in Polnisch-Oberschlesien unterrich-
ten, die voraussichtlich bei der nächsten Tagung des Völker-
bundsrates verhandelt wird.

Keine Verhandlungen zwischen Ungarn und der Sowjet-Union in Berlin

Berlin, 5. Jan. Die Morgenblätter dementieren die
von ihnen gestern gebrachte Meldung über ungarisch-russische
Verhandlungen in Berlin.

Neue Unglücksfälle in den Alpen

Berlin, 5. Jan. Wie die Morgenblätter aus Mün-
chen melden, hat bei einer Eksparte auf die Schneelpe
in Teilnehmer aus Graz einen Schwächeanfall erlitten.
Auf dem Transport zur Unterfunstshütte ist er verblieben.
Bei Delars (Bludenz) wurde der 26-jährige Gemeindevor-
sethers Sohn Rudolf Frits von einer Lawine über einen
15 Meter hohen Felsen geschleudert. Er erlitt einen Ge-
hirnbruch und war sofort tot.

Neue Kämpfe in Syrien.

Paris, 5. Jan. Wie aus Beirut gemeldet wird, ist
eine starke Abteilung brussischer Freiheitskämpfer unter Ali
Atrofeh von französischer Kavallerie angegriffen worden.
Die Druzen wurden geschlagen und ließen etwa 20 Tote
und 100 Pferde auf dem Kampfplatz zurück. Die Fran-
zosen machten zahlreiche Gefangene und große Beute.

Eine neue Zentralasien-Expedition Sven Hedins

Stockholm, 5. Jan. Sven Hedin, der in China
weilt, hat von der Peking Regierung die Zustimmung zu
einer neuen Expedition in das innerasiatische Wüstengebiet
erhalten. Sven Hedin wird von einem wissenschaftlichen
Stab begleitet, so u. a. von dem bekannten Forscher Norin
und den beiden chinesischen Geologen Wang und Schao.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 4. Jan. 4.2005 G. 4.215 B.
Kriegsanteil 0,822.
Franz. Franken 122,85 zu 1 Pf. St., 25,31 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 4. Jan. Zagl. Geld 5,5-7,5 v. H., Mo-
natsgeld 7-8 v. H., Privatdiskont 10 v. H., Warenwechsel 5,625 v. H.
Erhöhung der Schuh- und Schäftepreise. Der Verband der
deutschen Schuh- und Schäftefabrikanen hat den zweiten Schieds-
spruch im Lohnstreit, der den Arbeitern durchweg Lohnerbö-
hungen merkt, angenommen. Die Schuh- und Schäftepreise werden
demnächst entsprechend erhöht werden.

Die Bierpreiserhöhung in Bayern. Einem starken Druck der
bayerischen Regierung nachgebend, hat sich der Bayerische
Brauerbund bereit erklärt, die beabsichtigte Bierpreiserhöhung auf
1. Januar von 6 auf 4 Pfa. für das Liter zu ermäßigen. — Die
Preiserhöhung tritt bekanntlich infolge der starken Erhöhung der
Biersteuer ein.

Aus Bayern, 4. Jan. Nach der Bierpreiserhöhung
eine Milchpreiserhöhung. Auf die Erhöhung des Bier-
preises um 4 Pfa. pro Liter ist in Kempten und in Kaufbeuren
sogar eine Milchpreiserhöhung um 2 Pfa. gefolgt.

Gaßdorf, 4. Jan. Um die Bierpreiserhöhung. Der
Wirtsverei beschloß einstimmig, den gesetzlichen Steuerzuschlag
von 2 M das Hektoliter anzunehmen unter der Voraussetzung,
daß ein vorzügliches Bier geliefert wird. Sollten die Lieferanten
damit nicht einverstanden sein, verzichten die Abnehmer ab 1. Jan.
1927 auf weitere Bierbelieferung.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 4. Jan. Dem Markt waren zu-
geführt: 47 Ochsen, 15 Bullen, 240 Jungbullen, 240 Jungrinder,
128 Kühe, 996 Kälber, 1578 Schweine und 1 Ziege. Davon blie-
ben un verkauft: 15 Jungbullen, 15 Jungrinder und 300 Schweine.
Verlauf des Marktes: bei Großvieh mäßig, bei Kälbern befeht,
bei Schweinen langsam.

Ochsen: ausgemäst Tiere	52-55	Kälber: feinste Maß- u.	
„vollfleischige Tiere	44-50	„belle Saughäber	79-82
„fleischige Tiere	38-42	„mittlere Maß- und	
gering genährte Tiere	32-36	„gute Saughäber	70-77
Bullen: ausgemäst Tiere	51-54	„geringe Kälber	60-68
„vollfleischige Tiere	47-50	Schafe: Mastlamm u.	
„fleischige Tiere	43-47	„lammere Hammel	
gering genährte Tiere	36-40	„Weidmastschafe geschl.	
Jungeländer: ausgew. Rind	56-60	„mit Kopf	
„vollfleischige Rinder	49-54	„vollfleischige Schafschöb.	
„fleischige Rinder	43-47	Schweine: über 240 Pfd.: 78-79	
gering genährte Rinder	36-40	„do. non 200-240 Pfd. 77-78	
Kühe: ausgemäst Kühe	42-48	„do. non 140-200 Pfd. 75-76	
„vollfleischige Kühe	38-40	„do. non 120-140 Pfd. 71-74	
„fleischige Kühe	19-30	„do. unter 120 Pfd. 57-67	
gering genährte Kühe	13-18	„Eugen	

Der Schlachtviehmarkt in den Großstädten. Das
Staatliche Viehamt hat eine bemerkenswerte Zusammen-
stellung der 26 bedeutendsten Schlachtviehmärkte veröffentlicht. Am
einsten nachschand ansehbart. In der Spitze steht natürlich Ber-
lin mit seiner Einwohnerzahl von über 4 Millionen. Auf dem
Berliner Schlachthof wurden in einem Jahr aufgetrieben 225 000
Rinder, 245 787 Kälber, 1 027 343 Schweine (I), 709 698 Schafe.
Dann folgt Hamburg: 122 300 Rinder, 88 806 Kälber, 439 972
Schweine, 104 973 Schafe. An dritter Stelle steht die vier-
größte Stadt des Reichs, München: 108 107 Rinder, 142 792 Käl-
ber (Kalbsböden!), 127 282 Schweine, 1589 Schafe. In München
scheint das Schafvieh wenig geschätzt zu sein; der Hauptschlach-
tmarkt für Schafe in Bayern ist Nürnberg, wo ein jährlicher
Auftrieb von 45 150 Schafen verzeichnet wird.) Die vierte Stelle
nimmt Frankfurt a. M. ein, obwohl es kaum eine halbe Mil-
lion Einwohner hat: 71 974 Rinder, 82 300 Kälber, 230 435
Schweine, 41 264 Schafe. Das viel ärhrere Köln kommt erst
in fünfter Stelle: 69 540 Rinder, 84 952 Kälber, 233 684 Schweine
und 33 889 Schafe.

Das Wetter

Die Depression im Norden gewinnt allmählich die Oberhand.
Für Donnerstag und Freitag ist vielfach bedecktes und auch zu
Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Schneeberichte

Zutlingen: 15 Zentimeter Alt-, 3 Zentimeter Neuschnee, Schneefall.
Dornbirn (Bödele): 2 Grad Kälte, 60 Zentimeter Pulverschnee,
Rodelbahn gut.
Feldkirch (Bazora): 4 Grad Kälte, 45 Zentimeter hart, Rodel-
bahn benutzbar.
Wädler: Heiter, 2 Grad Kälte, 20 Zentimeter.
St. Christoph: 2 Grad Kälte, 130 Zentimeter Pulverschnee.
Järs: 3 Grad Kälte, 120 Zentimeter Pulverschnee.
Schruns (Golf): 5 Grad Kälte, 100 Zentimeter Pulverschnee, Ro-
delbahn gut.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage „Haus, Garten- und Landwirtschaft“

Die nächste Nummer erscheint am Freitag.

Bekanntmachung.

Ueber die den Grundeigentümern, Gefällberechtigten und Gebäudebesitzern obliegende Pflicht zur Anzeige von Veränderungen auf 1. Januar 1927 auf Grund des Katastergesetzes vom 22. Aug. 1922 wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Nagold, den 4. Januar 1927. Stadtschultheißenamt: Maier.

Walldorf O. Nagold.

Nadel-Stammholz- und Stangen-Berkauf.

Aus dem Gemeindefeld Abt. Hochwald (Kopf), Sommerhalbe u. Wannenteich kommen am nächsten



Freitag, den 7. Januar 1927, nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus im mündlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 58 Stück Langholz VI. Klasse mit zul. 7,87 Fhm.
68 " " VI. " " 10,80 "
57 " " VI. " " 7,99 "
Ferner 15 Stück Eichen VI. Kl. mit zul. 2,25 Fhm.
Bauftangen: 44 Ia, 106 Ib, 70 II, 35 III. Kl.,
Sagftangen: 20 I., 219 II., 151 III. Kl.,
Sopfenstangen: 376 I., 293 II. Kl.,
Reißstangen: 180 IV., 125 V. Kl.
Nähere Auskunft erteilt Waldmeister Stifel oder
Waldschütz Hutzmann hier.

Schultheißenamt: Kentschler.

Wand-Notiz-Kalender für 1927

mit Marktzeichnis und Portotarif empfiehlt

G. W. Zaiser, Nagold.

Für Käufer!

Nachstehende Objekte verkaufe ich auftragsweise, teilweise unter sehr günstigen Bedingungen:

- 1 Schuhgeschäft im Bezirk Freudenstadt
1 Landhaus in Freudenstadt
2 Fabrikgebäude in der Nähe v. Freudenstadt
2 Wohn- u. Geschäftshaus in Freudenstadt
2 Wohnhäuser in Horb
1 Wohnhaus mit großem Areal in Horb
1 Wohn- und Geschäftshaus in Horb
1 landwirtschaftl. Anwesen bei Horb
1 Bauplatz an der Jhlinackerstraße in Horb
1 Wohn- und Dekonomiegebäude mit ca. 2 Morgen Gütern in der Nähe von Horb
1 Wohn- und Dekonomiegebäude mit ca. 5/8 Morgen Gütern in der Nähe von Horb
verschiedene Bauplätze in einem evang. Städtchen im würt. Schwarzwald
1 Landgut, bestehend aus 1 Wohn- u. Dekonomiegebäude nebst schönem Landhaus, ca. 37 Morgen Gütern, worunter schöne Obstgärten, ca. 12 Morgen Wald im Kreise Hechingen
1 Wohnhaus mit Garten in Altensteig
verschiedene Bauplätze in Rottweil a. N.
1 Kaufhaus in frequentester Lage in einem lebhaften Städtchen im würt. Schwarzwald
1 neues Wohnhaus mit Garten in einem Städtchen im würt. Schwarzwald
1 Wohn- und Dekonomiegebäude im Bezirk Sulz
1 Wohn- und Geschäftshaus im Kreise Hechingen
1 Bäckerei in der Nähe von Tübingen
1 landwirtschaftl. Anwesen im Bezirk Oberndorf
1 zu Fabrikation geeignetes Anwesen samt ca. 3 Morgen Gütern in Bayern.

Etwaige Antragende bitte ich zugleich um Bekanntgabe des zur Verfügung stehenden Angebotes.

Albert Pressburger, Immobilien u. Hypotheken Horb a. N. Telefon 38.

Rückporto erbeten!

Kalender

vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser, Nagold.



Gemeinde Gündringen. Lang- und Sägholz-Berkauf.

Die Gemeinde bringt aus Waldteil Blatten im Submissionsweg zum Verkauf:
Langholz: I. Kl. II. Kl. III. Kl. IV. Kl. V. Kl. Sägholz: I. Kl. II. Kl. III. Kl.
Los I: 12,12 Fm., 25,20 Fm., 27,42 Fm., 15,01 Fm., 1,06 Fm., 0,56 Fm., 1,07 Fm.
Los II: 2,74 Fm., 6,49 Fm., 11,20 Fm., 9,57 Fm., 14,54 Fm., 0,92 Fm., 2,01 Fm.

Schriftliche Angebote, in Prozenten der staatlichen Forsttage ausgedrückt, wollen bis

Montag, den 10. Januar 1927, nachmittags 2 Uhr,

beim Schultheißenamt eingereicht werden. Auszüge wollen bei Waldmeister Weberlein bestellt werden. Gemeinderat.

Möbelschreinereien u. Möbelfabriken

decken ihren Bedarf in

- Füllungsstäben
Wellenstäben
Sockelstäben
Schlagleisten
Schokoladenstäben etc.
Gesimse, geschweift und gerade
Tischfüße, eichen und buchen
Zahnleisten
Perlstäben

sowie

Marmor-Waschtischgarnituren u. Kristall-Spiegelgläser am vorteilhaftesten bei

Ernst Merkle, Schreinereibedarfsartikel, Nagold

Wie in früheren Jahren, so hat sich auch heuer die Stadtkapelle

bemüht, ihren alten, schönen Brauch, an Festtagen passende Choräle und Arien an verschiedenen Plätzen der Stadt hören zu lassen, beizubehalten. Feierlich und würdig erklangen die Weisen in den stillen Morgenstunden der Festtage, am Heiligen Abend und zur Winternachtsstunde beim Jahreswchsel. Außer den Promenadenkonzerten, mit welchen wir die Einwohnerschaft erfreuten, haben wir uns bei verschiedenen Anlässen jederzeit gerne und in uneigennütziger Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Bei der schwachen Besetzung war es oft schwierig, jederzeit alle Leute für unsere Zwecke freizubekommen und so den gestellten Anforderungen zu genügen. Nichtsdestoweniger sind wir in diesem Jahr unsere Vorbereitungen in jeder Hinsicht zu steigern und erklären uns bereit, uns jeder, in der Allgemeinheit zu Verfügung zu stellen. Wir bitten jedoch zwecks Wirksamkeit bei Familienfesten oder Ähnlichem um entsprechende Anregungen und Hinweise.

Wie alljährlich bitten wir Freunde und Gönner unserer Sache höflichst, uns mit einem Zeichen der Erkenntlichkeit erfreuen zu wollen.

Stadtkapelle Nagold
J. A. Fr. Weinstein, Dirigent.

Am Donnerstag, den 6. Januar

(Heilige 3 König) halte ich meine

Sprechstunde

wie gewöhnlich

von vormittags 9 bis mittags 4 Uhr

J. Konzelmann

Homöop. Praxis.

Heute mittag

frischgebrannten

Kaffee

(eigener Röstung)

bei Fr. Schmid.

Notenhefte

bei G. W. Zaiser.

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probeberatung für sein Leben auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erfahrung versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsbriefe, die dies bekräftigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr u. Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein, oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung. Franz Moritz, Berlin-Friedrichshagen.

Gebetbücher bei G. W. Zaiser, Buchhandlung.

Niederlage des
2294 Obernauer
Löwensprudels
Natürliche Kohlensäure
Mineralquelle
Tafelwasser - Aerglicher
seits bestens empfohlen.
Abgabe ohne Flaschenpfand.
Franz Kurlenbauer
Gasthof „Löwen“
Nagold. Telefon 91

Die neuen
Forstpreis-
Listen
für 1927
sind vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser.

Lichtbildervortrag

Am Erscheinungsfest, Donnerstag, 6. Januar, hält Herr Miss. Jannasch in der Stadtkirche abends 5 Uhr einen Lichtbildervortrag über:

„Neufundland u. Labrador

von der Miss.-Arbeit an den Neufundländer Fischern, innere Mission in der äußeren Mission.“
Dieser wird herzlich eingeladen! - Eintritt frei!
Dekan Otto.

Sulz O. Nagold, den 4. Jan. 1927.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme, die unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Katharina Röhm Wwe. geb. Dürr

während ihrer Krankheit erfahren durfte, für den erhabenen Gesang, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn: Karl Röhm.

Meiner werten Kundschaft von Nagold und Umgebung zur Kenntnis, daß sich mein

Lager in Waschtischgarnituren

ab 1. Januar 1927 bei Herrn Gottlob Harr

Bau- und Grabsteingeschäft, Nagold befindet.

Ich bin fernerhin bemüht, meine Kundschaft reell und billig zu bedienen.

Gottlieb Walz, Altensteig

Marmorgeschäft, Tel. 89.

Sagitta-Husten-Bonbons

bei Husten, Heiserkeit, Bronchial-Katarrh, Verschleimung, rauhem Hals. Von Ärzten bestens empfohlene, kräftige, schmerzstillende und schleimlösende Hustenmittel in fester Form. In allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig: Apoth. Nagold, Altensteig, Horb, Herrenberg.

Nagold
Löwenlichtspiele.
Donnerstag (3 König)
2.30, 4.15, 8.15
Anschuldig zum Tod
verurteilt
durch die Guillotine
Sehr spannendes Drama
in 7 Akten
mit Beiprogramm.

Frische
Seefische
das Pfund 30 und 35
find am Freitag zu haben
bei
Fischer Luz, Nagold.
la. Anthr.-Briketts
Union-Briketts
treffen nächster Tage ein
und jege weiteren
Bestellungen gerne entgegen.
39) Christ. Schuon.

Sekt
empfiehlt
C. Schuon, Weinhandlg.
Füttert die Bödel!
Futtergeräte
Fettfutter
ist wieder zu haben bei
Luis Schlotterbeck.

Mindersbach.
Verkaufe eine tüchtige
Kuh
oder ein jähriges
Rind.
Georg Rothfuß.
Die Neuwäscherei
Phönix
wäscht und bügelt
Kragen
Manschetten
Chemisetten und
Oberhemden
innerhalb 8 Tagen.
Wie neu.
Annahmestelle:
Frau Sahnacht-Nagold
Maierstr.

Heute 891
Gesamtprobe
für Familien-
Abend
„Traube“.
Evangel. Gottesdienste
in Nagold
am Erscheinungsfest, Don-
nerstag, 6. Jan., Vorm. 10
Uhr Predigt (Miss. Jannasch).
11 Uhr Kindergottesdienst
(Miss. Jannasch). Nachm. 5
Uhr in der Kirche: Gottes-
dienst mit Lichtbildern. (Miss.
Jannasch).
Fischhausen:
Am Erscheinungsfest (6. Jan.
1927) vorm. 10 Uhr Predigt
(Miss. Seeger); anschl.
Kindergottesdienst.
Kathol. Gottesdienste
Donnerstag, 6. Jan., Hohes
Erscheinungsfest 6 U. Beicht-
gelegenheit, 9 U. Hochamt,
2 U. Deutsche Beiper, 6 U.
letzte Wiederholung des Kretz-
peniels.
Freitag, 7. Januar, Herz-
Jesu Freitag, 7 U. Hl. Messe,
1/26 Uhr abends Andacht.

Am...
Mit den illustrierten
„Feiertunden“
Monatlich
Erchei...
Verbreitetste
Schriftleitung, Druck
Telegramm-Adressen
U. 4

Reichspräsident
mit den Parteiführern
am Montag wieder
der Sozialdemokratie
In Paris geht
Erenzort eine Zuf...
Die luxemburgi...
Gesetzesvorlage zu...
in Luxemburg ab...
werden.
Chamberlain ha...
vorgeschlagenen M...
Krafft abgelehnt.
Der amerikanis...
mündlichen Bericht...
Ansicht, daß die...
Das spanische...
Kriegsgenerale, 7...
Kleinmans und 13...
Einschränkungen...
spanische sollen 19...
In Marokko...
Mann von den H...
haupte, es werde...
See aus in das...
In Albanien i...
ausgebrochen, wei...
Kand habe hier...
Stämme sollen sic...
geschlossen haben.
Die merikanis...
angekauft und wi...
Verkehr mit der...

Feindliche
Der Fehlspruch
ist auch durch die
Deutschen in sein...
teil“ hat es fertig...
Heldentums umzu...
wünschen. Hinter...
keit wird eine Fi...
lich meine Memoi...
Mühen sterbe, u...
hundreds werden...
ebenfalls erhaben...
Begner war.“
erster Präsident i...
Der erwähnte G...
Oberbefehlshaber...
reich zurückgelasse...
furter Friedensvo...
Regierung, hohe...
in zahlreichen, zu...
kundet, daß diese...
die französische...
worden hat. Au...
zahllosen überei...
Dokumenten zu...
gewordene Borg...
schung und dem...
In Bar-le-Duc...
Hobois Großkopf...
wurden nicht em...
gereizt hatte, ver...
nahme gegen die...
Am 29. Juni...
Herrn durchs Dor...
erschossen. W...
lich gezeigt und l...
leisheit hatten, w...
verschärft, was...
Strafmaßnahme...
schaften etwas f...
besonders dreif...
man deutscherseits...
abzunehmen. Das...
Berordnung und...
lungen. In Bille...
und neun Jagd...
Wohlerhaltens...
Neberblick m...
bis November i...
anschläge a...
Dabei wurden 1...
verletzt. In den...
Bon den Mörder...
den, sind drei...
kurze Zeit der...
mit Einquartieru...
schuldig war un...
Zwangsmahnah...
Städien, wo...
Fall auferl...
diese Maßnahme